

niebes
wischen
nicht
Bare
n. H
er be-
wiffa-
e. W.
n. Aus-
kann
te ein
erichte
eichte
ich t
Berg-
nung
e ge-
aum-
wor-
es
An-
e nicht
antzen
Sept.
labt.
haben.
sichen
sien
sge-
ellen-
zu Gr-
noten
boten
smit
sich
frage
eisten,
an dem
sowen
sein
a fe
wfen
ber
in
urde
ord-
nig
einer
sine
wehr

das Gebot habe, könne sie nicht weihen. Sie habe die Beruflichung des Verfallens im Vollstand nicht bewirkt. Es sei aber möglich, daß ein Richter die Sache der Revision des Vollstandes mitteilt habe, da für einen Herrn, der unmittelbar nach dem Fortgang des Kriminalbeamten den haben betrat, und sie weichen an, den Bergang erzählt habe. Genosse Weismann bestätigte, daß nicht Frau Canova, sondern ein anderer den erwähnten Vorfall der Revision mitgeteilt habe. Er beantragte seine Freisprechung, da der Kriminalbeamte sich durch eine Aussage von Frau Canova nicht beleidigt gefühlt habe und seinerseits keine Abtätigung der Beleidigung vorliege. Der Staatsanwalt beantragte Freisprechung beider Angeklagten. Der Beamte habe sich durch Frau Canova selbst nicht beleidigt gefühlt und bezüglich einer bei Weismann gegen die Sache der Revision sei zu erörtern, ob der Beamte sich nicht durch Frau Canova von dem Verdacht des Keulens erlöst habe. Es könne beiderseits ein Verzug vorliegen. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Stampp, schloß sich dem Antrag des Staatsanwalts an mit dem Bemerkten, daß bei Frau Canova eine Beleidigung nicht vorliegen könne, da die beleidigenden Worte nicht zur Kenntnis gekommen seien. Er fügte an, daß wenn man z. B. ein Blatt Papier nehme und bezüglich dieser oder jener Person irgend welche beleidigenden Worte darauf schreibe, und dann das Blatt verbrenne, damit die beleidigenden Worte nicht zur Kenntnis gelangen, von Beleidigung keine Rede sein könne. Bei Weismann sei die Witzigkeit der Beleidigung nicht erwiesen und muß demgemäß auch dessen Freisprechung erfolgen. Der Gerichtshof erkannte nach kurzer Beratung auf Freisprechung beider Angeklagten mit dem Bemerkten, daß er sich den Ausführungen des Staatsanwalts, der Verteidigung und des Angeklagten Weismann angegeschlossen habe.

Aus dem Feuille.

Berlin. Für "Väterchens" Empfang. Fünfzehn berittene Schulkinder trafen für die Konfekte aus Berlin in Breslau ein. Die dortige Schulkindercharität enthält zwar auch viele alte Konfektbretter, aber da die vorhandenen Vorräte nicht an den Bedarf großer Mengen genügen, hat man sich entschlossen, die nötigen Konfektbretter aus Berlin nach Breslau zu beschaffen. Welch ein Glück, daß es doch eine Weltstadt in Preußen giebt!

Breslau. Die Schüler beim Einzug des Kaisers. Man schreibt der West. Morgenpost, aus Scherretzen: Während man sonst auf das Feuille mitteilt, daß die Schüler alles fern zu halten noch ihrer Verbundenheit nachteilig sein könnte, während man sogar den Turnunterricht ausfallen läßt, wenn die Wägen einen gewissen Grad erreicht hat, verlangt man jetzt — was früher nie vorgekommen ist — daß die Kinder beim Einzuge des Kaisers um die Wägen gehen, gleichviel bei welchem Wetter, bis die Wägen mehrere Stunden stehen sollen, ohne die Wägen zu verlassen, abzutreten, wenn sie sich in unwohl fühlen. Das dabei Unglückliche vorzunehmen werden, ist kaum zweifelhaft, fraglich ist nur, wer die Verantwortung trägt. Ist wenig die Behörde die Schüler zu erziehen, so hat sie natürlich jeden einzelnen Unglücklichen der Verantwortung, der läßt sie es hängen den Eltern, ob sie ihre Kinder schicken wollen, so haben diese das mit sich auszumachen, wenn die Kinder Schaden nehmen. Da bis jetzt noch kein Verbot ist, ob die Schüler gezwungen werden zu erscheinen, so wäre eine baldige Entscheidung sehr wünschenswert. Auch unter den Lehrern giebt es viele, denen man nicht zuzumuten kann, sich mehrere Stunden den Wägen auszuliegen. Man will meinen, daß die Lehrer lieber "dienstlich" gezwungen werden können, zu erscheinen, nicht aber die Kinder.

Vermischtes.

* Durch einen Schlammstrom, der in der Breite von hundert Metern aus dem Kommodat ausgebrochen, ist im Bremer Oberland das Dorf Hirschholz bei Hirsch verheert worden. Die Einwohner haben alle Häuser verlassen, da neue Vergräbnisse zu besichtigen stehen. Die "Dependenz" des Gehöftes, ein "Wilhelm Zell" wurde von dem Strom 100 Fuß weit unterführt bis zum Bahndamm fortbewegt. Die Brückendamm ist 100 Fuß weit verbrüht. Das ganze, bis zum Steigen des rechteckigen, fruchtbarsten Gebietes vergräbnist. Die Bruchstelle ist 3/4 Stunden von Hirschholz entfernt.

Höllberger Mühle.

Aus der Arbeitsordnung der Mühle sei folgender Paragraph mitgeteilt:

§ 10. Für Klarstellung des Verdachts auf Veruntreuung hat jeder Arbeiter der Mühle des Vortages, in dessen Zimmer zu treten, unweigerlich sofort Folge zu leisten, um sich einer körperlichen Diskussion zu unterwerfen.

Diesem Buchstabenparagraphen steht wörtlich zur Seite der § 12. Er lautet:

Wer mehr als 5 Minuten aus dem Zimmer, das auf Besichtigung dieser angeborenen Gründe seines Auftrags, Wiederholtes Zutrittskommen wird bestraft oder zieht Entlassung nach sich. Für alle Zeitbestimmungen ist die Uhr im Kontor maßgebend.

Wie ein Spitzbube muß sich nach § 10 der Arbeiter einer körperlichen Diskussion "unweigerlich sofort" unterwerfen. Und wer nicht ganz genau rechnet, wie die Kontornuhr geht, der muß für fünf Minuten Zutrittskommen den Herren Direktoren Hildebrandt und Kaumann die anderen 55 Minuten unentgeltlich frohden. Und als ob das nicht schon Strafe genug wäre, wird für "wiederholtes Zutrittskommen" noch eine Extraftrafe und die Entlassung angedroht. Solchen Vorschriften müssen sich "freie Arbeiter" unterwerfen. Wie leicht könnte aber auch der Arbeiter — schämlich zu Hüllberg, die 18 1/2 Proz. Dividende verteilt, ein fünfmalen Markt aus den Knochen ihrer Arbeit verloren gehen!

Wit welchem Eifer unsere Freunde auch auf dem Lande bestrebt sind, den Verzicht der Volksversammlung zur Durchführung zu bringen, das beweisen die vielen uns zu gehenden Angaben über die auswärtigen Abnehmer von Hüllberger Mehl.

Aus Groß-Korbetha wird geschrieben, daß Dienstag nachmittag der Händler August Steyer eine Wagenladung Hüllberger Mehl erhalten hat; in Ammendorf ist Herr Malcher ein Kunde der Hüllberger Mühle; in Brehna findet Hüllberger Mehl Verwendung seitens der Herren Franke und Rießmann; in Merseburg bei den Herren Schröpfer und Semantall; in Döbel bei Herrn Rietzsch; in Köpzig bei den Herren Kistler und Heising; in Köthenburg bei Herrn Hildebrandt; in Teutchenhain bei Herrn Gröbner; in Landsberg bei Herrn Richter; in Wieskau bei Herrn Bräutigam; in Wendorf bei Herrn Benzler; in Schafstädt bei Herrn Berger; in Grausitz bei Weisenseis bei Herrn König und Damm; in Reumarkt bei Hennemann; in Wörmlitz bei Weber; in Köpzig bei Franke.

Der deutsche Müllerverband läßt durch seinen Vorsitzenden, Genossen Käppler in Altenburg, der hiesigen Arbeiterstadt danken für das mannhaft Eintreten im Kampfe für Erlangung besserer Arbeitsbedingungen und voller Koalitionsfreiheit.

Herr Bäckermeister Starck, Saalberg, teilt uns schriftlich mit, daß er mit demnigem Tage Bürgener Mehl verarbeitet und auf Hüllberger veredelt.

Ginglandt aus Ammendorf.

Am Sonntag, den 23. August, fand hier wie alle Jahre das Rinderfest statt. Die Herren Lehrer hatten sich die größte Mühe gegeben, um der Kindern ein willkürliches Fest zu bereiten. Die Hauptfache ist bei dem diesjährigen Rinderfest gewesen, daß es nicht zu einem "paritätischen Fest" getrieben werden ist. Der Herr Kantor Witte schloß seine Festrede mit einem Hoch auf die Eltern und Kinder, wofür wir unsern Dank hiermit den Herren Lehrern ansprechen.

Jedoch ohne Störung sollte das Rinderfest nicht ablaufen. Es waren verschiedene Herren aus Ammendorf auf dem Festplatze erschienen, welche sich nicht als sogenannte Ordnungsbewahrer brühten; hier aber bemerkten sie am deutlichsten, wie sie die Ordnung halten. Gegen 6 Uhr abends entwickelte sich eine Schlägerei, wobei einer dieser Herren etwas Ordentliches abbekommen hat, und wenn der Ordentlichste und der Ordnungsmann nicht in Schutz genommen hätten, so konnte die Sache für den Ordnungsmann und Steuer-enthebung sein. Es ist zu hoffen, daß die Ordnungsbewahrer werden. Wenn sich solche Ordnungsbewahrer nicht besser betragen können, dann mögen sie lieber wegblicken und nicht anderen Leuten das Vergnügen stören.

Ein stiller Beobachter.

Leistung.

Erparate 60 Pf. für Parteinode durch Albrecht.

Auf die Sammellisten für die freitenden Schmiede in Bielefeld, Leipzig und Frankfurt a. M. wurde hierorts gesammelt:

Alten: 146 275, 147 675, 148 240, 149 430, 150 245, 421 215, 422 860, 423 645, 424 620, 425 11 600, 441 460, 442 715, 443 1.200, 444 685, 445 11.600, 716 770, 717 8. . . 718 4. . . Summa 128 560 M.

Wir bitten, die freitenden Kollegen Hirschburgs durch die noch unvollständigen Sammellisten nach Kräften zu unterstützen. Gedächtnisrede über die obgenannten Ereignisse folgt im nächsten Heft der "Freie Arbeiter".

Außerdem werden alle Kollegen zu der am Sonntag, den 23. August, im Hängelbier, Nikolaistraße, stattfindenden Verbands-Versammlung eingeladen.

Die Ortsverwaltung des Verbands der Schmiede, Bismarck-Halle a. S.

Grüßchen der Redaktion.

O. S. in K. Ein geschlicher Grund gegen das Abhalten einer Versammlung in der Gasse liegt nicht vor. Zumal wenn die Stube 120-150 Personen faßt und die genügende Höhe besitzt, kann die Versammlung nicht verboten werden. Weigern Sie sich die Anmeldung, die bei der Ortsvorsitzende zu benutzen ist und worüber Ihnen sofort eine Bescheinigung ausstellen ist.

O. S. Die Bitte bezüglich der Wägen, die sich vergrößert haben, kein Hüllberger Mehl mehr zu verbaden, so lange die Differenz besteht, wird in möglicher Nummer veröffentlicht werden.

Selbsta. Dr. med. Straube, Gr. Steinstr. 82.

Andersmännliche Nachrichten.

Kate. am 26 August

Aufgehoben: Der Fabrikarbeiter Richard Böbig und Emma Grau, Drehschneiderei 1 und Breitstraße 129. Der Handarbeiter Paul Meißel und Martha Hermann (Sägenplatz 19 und Taubenstraße 16). Der Domänenkammer Friedrich Reich und Margarete Wäcker (Dresde und Karstraße 10). Der Kaufmann Gottfried Engel und Emma Gerlich (Hochbäumen und Hochheim). Der Handarbeiter Wihl. Wiegand und Karoline Dammhölzer (Giesdichenheim). Der Barbier Emil Leub und Minna Gruber (Querfurt).

Gefesselt: Der Kaufmann Georg Zärpen und Martha Luente (Hüllberg und Sophienstraße 22).

Geheben: Dem Handwerker Herrn. Großmeyer eine L. Gertrud Helene Dora (H. Ulrichstraße 37). Dem Handarbeiter Karl Postlager ein S. Wihl. Wäcker (Gottesackerstraße 17). Dem Gehilfen Hugo Koch ein L. Charlotte Wilhelmine Johanna Margarete (Hochstraße 46). Dem Schneider Theodor Glas eine L. Anna Minna Hedwig (Kapfenstraße 21). Dem Schlosser Bruno Weidner eine L. Anna Luise Margarete (Adelstraße 1). Dem Handarbeiter Ferd. Dienemann ein S. Paul Arthur (Hof 5). Dem Drechseltischler Max Jutz ein L. Elisabeth Martha (a. d. Wörmlitzstraße 5). Dem Hülfsvereinsteller Wilhelm Hoffmann ein S. Ernst Rudolf (Meißelburgerstraße 163).

Geheben: Des Valerianer Julius Leber L. Magdalena 6. Mon. (Schmiedstraße 22). Des Kaufmanns Hermann S. Wihl. 10 Mon. (Liesenerstraße 157). Des Maurer Karl Geyle S. Wihl. 3 Mon. (Schützenstraße 24). Des Hülfsvereinsteller Wilhelm Hoffmann S. Rudolf 1 L. (Merseburgerstraße 163). Des Klempner Paul Treibel L. Emma 7 Mon. (H. Schloßstraße 9). Des Hausbauers Karl Schumte L. Klara 1 J (Hochbörnstr. 3).

Für die Redaktion verantwortlich: A. Wanzel in Halle

Radikal-Ausverkauf.

Mit heute eröffne ich wegen vollständiger Geschäfts-Auflösung meinen Radikal-Ausverkauf in
Waffen- und Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion, Schuhwaren u. s. w.
Max Elkan **Max Elkan** **Max Elkan**
Geiststraße 21. Im Hause der Redaktion des Volksblattes. Geiststraße 21.

Metallarbeiter-Verband

Mittheilung
Sonntag, 29. August abends 8 1/2 Uhr
Versammlung
in Meines's Restaurant, Schaarensch.
Jahresber. Aufnahme neuer Mitgl.
Bericht des Vorstandes. Der Vorstand.

Walhalla-Theater.

Direktion Rich. Hubert.
Der **Johann Baptiste Schallent**
best mit seinem "elektrischen Orchester"
(Sensational!) — **Mr. Belloni**
und **Mrs. Marietta** Pravour Quintillien,
mit abgerichteten Musikanten. Die
Schweizerische Zerde. Gedächtnis-Künstlerinnen — **Messis, Dufe** und **Karno**
gecentrifische Wurzels-Kombidianten.
Fräul. **Gertrud Silvius**, Tanz- und
Verwandlungs-Soubrette **Fr. Jean**
Waher, Original-Grünungs-Summar.
Die **Geistliche Wirtin**, komisches
Damen-Gelächts-Spektakel.
Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr

Sonnabend's Haus.

Sonnabend abends, den 29. August
Hähnchen-Auskegeln
L. Frickdick.

Konzerthaus.

Sonntag, den 30. August
grosser Ball.
Anfang 8 1/2 Uhr.
Vorher Sonnabend
Schlachtfest.
2. Oktober, Steinh. 50
Sonnabend **Schlachtfest.**
Herrn. Schlichter, Streiberstr. 22.
Neben Sonnabend
feische Würst- und
Fleisch-Verkauf
A. Ohme, Wörmlitzstr. 6
Leuchter Restaurant,
Wörmlitzstr. 98.
Sonnabend **Hähnchen-Auskegeln.**
Restaurant
Thurmhölzer,
Streiberstr. 21.
Zu einem guten, bürgerlichen Mittag-
essen werden noch einige Tellerbeleg
gekauft.
Abonnement v. Woge 3 M.
Sonnabend
Schlachtfest.
Fr. Peters, Mühlenthalstraße 27.

Sonnabend

Hähnchen-Auskegeln

H. Schellenbeck.
Waldemar Hemers
Restaurant z. Künstlerheim.
H. Biere Gute Speisen.
Jeden Sonntag und Mittwoch
Familien-Abend
Hierzu ladet freundlich ein
D. D.
Dabei ist ein Vereins-Zimmer noch
frei.
Norm. Budes
Restaurant,
Wörmlitzstr. 98.
Sonnabend **Schlachtfest.**
Es ladet ergebenst ein D. D.
Sonnabend
Schlachtfest
Wilmann, Streiberstr. 21.
Stephan Hallen,
Anhalterstraße 11.
Freitag und Sonnabend
Enten- und Hühner- Auskegeln.
Es ladet freundlich ein D. D.

Sonnabend

Schlachtfest.

Fleisch a. Bld. 60 Pf. Wurst a. Bld. 65 Pf.
August Hoffmann,
Südstr. 19.
Archy Hau.
Sonntag, den 30. August
Enten- und Hühner- Auskegeln.
Es ladet freundlich ein **Bergner.**
St. Stephan, Zeitz.
Sonntag, den 30. August
Frühschoppenkonzert.
Hierzu ladet ergebenst ein **Schmidt.**
Werde mit guten Speisen und Ge-
tränken bestens aufwarten.
Unterschwalditz.
Sonntag, den 30. August
Enten-Auskegeln
Es ladet freundlich ein **S. Strehfekt.**
Sonnabend: **Schlachtfest.**
H. Reich, Zeit. Siedergarten.
Gutehalten er Kinderwagen zu ver-
kaufen **Bargölge 5 L. am Markt.**
Sonnabend: **Schlachtfest.**
Fleischerei Warkwerben bei
Zeitz.
Sonntag frischen **Apfels- und Pfann-
kuchen** f. **Boegerstr. Karl Schmidt.**
Empfehle meinen **Kaffee, Pfeffer-
und Saarweide Salzen**
G. Rinte, Albrechtstr. 16.

Schweine-Schmalz

garantiert reines Schmalz a. Bld.
37 Pf.
H. W. Haacke, gr. Klausstr. 16.
Verkauf von **Rind-, Schwein- und
Gammelfleisch** Pfund 60 Pf. **Kalb-
fleisch** Pfund 65 Pf.
Babsthoffstr. 17.
Schwarzes Damentier faust
Freiwilligkeit, Geheiß 19, Kl. Str. 13.
Als **Rinderfleisch** empfiehlt sich
Osler **Kaffee**, Wörmlitzstr. 10, II. r.
Fr. Schallent, Wörmlitzstr. 22, II. r.
Dabei sind **Wägen** billig angekauft.
Wahl **Schlacht**, f. 2 Herren **3 M.**
Rinderpflanz, billig zu verk. **Spize 25 L.**
Schlachtfest offen
Restaurant "Anstaltler".
Fr. heil. Stübch. a. Schloßstr. f. 2 i. g.
am verm. gr. Wörmlitzstr. 20, II. r.
Silb. **Damenhut** mit **R. vor**, Sonntag
gekauft, abgehoben **Streiberstr. 22, p.**
Die Beleidigung des Zeitungsmessers
John Wabel in Halle nehmen ich
hiermit zurück.
A. Reiche, Quies b. Reuben.
Für die vielen Beweise liebevoller
Teilnahme beim Begräbnis meines lieben
Arthur folgen allen unter herzlichsten
Dank **Julius Schuman u. Frau**
Zeit. geb. Wörmlitz.

Lassalle-Feier

Montag den 31. August abends 8 Uhr in Haases Bellevue

Gedächtnisrede und gemüthlichem Beisammensein.

NB. Die Mitglieder des Arbeiter-Fängerbundes werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vertrauensmann.

Metallarbeiter-Verband

Sab. a. S. Sonnabend den 29. August abends 8 1/2 Uhr bei Faulmann, Gartenstraße 7

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag über die Karteile und Ringe und ihre Bedeutung für Arbeiterorganisationen. Ref.: Genosse W. Weismann. 2. Abrechnung vom Bezugsjahr. 3. Bericht des Vorstands. 4. Zahlung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht Die Ortsverwaltung.

Verein deutscher Schuhmacher.

Sonntag den 30. August nachmittags 4 Uhr im Gasthof zu den drei Königen (3. Circusstr.), H. Ulrichstr. 36

außerordentl. Mitgliederversammlung.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht Die Ortsverwaltung.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Sonnabend den 29. August abends 8 1/2 Uhr bei Herrn Zahn, Martinsberg 6.

Versammlung.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Der Vorstand.

Verband der Schmiehd.

Sonnabend den 29. August abends 8 Uhr im Händelpark

Versammlung.

Das Erscheinen aller Kollegen ist notwendig. Die Ortsverwaltung.

Arbeiter-Radfahrer-Verein.

Sonntag den 30. August

Ausflug nach Bitterfeld und Delitzsch.

Abfahrt um 7 Uhr vom "Händelpark".

O. Lauschs Restaurant.

Sonnabend und Sonntag

Gähuchen-Aussteuern.

Dafelst eine freundliche Schlafstelle sofort zu vermieten. Brüderstraße 6.

Neumarkt-Bierhalle

Breitstraße 3.

Sonnabend frische Wurstknollen und Sauerkraut. Tischgäste werden angenommen. E. Schieman.

Rahms Restaurant zur Gartenlaube

Fleischerstraße 26.

L. Schlachtfest.

Sonnabend den 29. August

Geschäfts-Eröffnung.

Eröffnung am Sonntag den 30. August c. Carlstraße 1 eine

Brot-, Weiß-, Anzen- und Feinbäckerei.

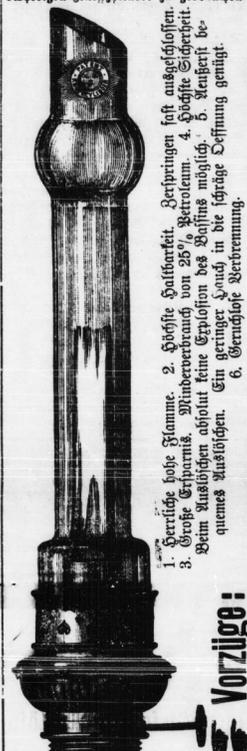
Indem ich verspreche, nur saubere und schmackhafte Waren zu verabfolgen, bitte um gütigen Zuspruch.

Oswin Kohl.

NB. Sämtliches Gebäck liefert frei Haus.

Patent-Kugel-Zylinder X-Strahl.

aus jedem Kambrenner an Stelle der bisherigen Kugelfylinder zu verwenden.



Wir übertragen den Alleinverkauf für Halle a. S. und Umgegend der Firma

Albin & Paul Simon.

Grüztner & Winter, Deuben, Glasbläserwerk.

Die besten Speisefarbstoffe.

gesund und reichlich, bekommt man nur bei H. Koeppe, Carlstr. 36. Wochentags auf dem Hallmarkt.

Gramers Restaurant und Gosenstube

bringt sein schön gelegenes Lokal in europäische Erinnerung. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gelorgt. Sonnabend und Sonntag

Gähuchen-Aussteuern.

Es ladet freundlich ein A. Cramer.

Bekanntmachung.

Zeige meiner werten Kundschaft hiermit an, daß die so beliebten

runden und eckigen Tafels wieder eingetroffen sind. Gleichzeitig habe ich mein Auschnitt- sowie Schäftelager bestens empfohlen. Bei Bedarf bitte um gütige Unterstützung.

D. Kornblum, Lederhandlung, Weißfels.

Konkurswaren-Ausverkauf.

Die aus der A. Major'schen Konkursmasse herrührenden Waren werden zu billigen Tagespreisen an gr. Ulrichstraße 38 ausverkauft.

Es sind noch vorhanden: 200 Herren-Filzhüte, 600 Paar Handschuhe für Damen und Herr-n, 800 Schilde, 1400 Kragen, Vorhänden, Gehfüße, Erntetagen etc. etc. Der Verkauf findet nur bis zum 15. September statt.

Preisselbeeren

(prima schwed. Kronsbeeren) empfang heute in frischer trockener Ware und empfehle bei Abnahme von

5 Pfund	80 Pf.
10 "	155 "
25 "	375 "

Originalkiste ca. 110 Pfd. pro Pfd. 14,5 Pf. (Lieferung auf Wunsch frei Haus.)

Rich. Pfeiffer, (Händelpark).

Bestes Griebenfett per Pfund 45 Pfg. Butterhandlung Thalaminstrasse 7.

E. W. Tornau Werkstatt für Gas- und Wasser-Anlagen.

Lager aller Neuheiten der Glühlicht-Industrie. 3 Sorten Glühkörper vorräthig. Gasanlagen sowie Umänderungen werden sachgemäß ausgeführt.

Blandschaden!

Den Rest der noch vorhandenen bei unserem Brande leicht beschädigten Korb- und Bürstenwaren, Schenkertrüger verkaufen wir im einzigen zu billigen Preisen. Vorhanden sind noch: Marktskörbe, Patent Marktskörbe, (grobste Neuheit), Handlöcher f. Spaziergang, Teppich- u. Strahlenbesen, Schrupper, Schenkerbürsten etc. Kinder & Co., Wörstlichhof 5. Hof.

Gut gepflegten Schweizerkäse à Pfund 80 Pfg. Johanes Schwarz 10 Geiststrasse 10.

Ein Maler, tüchtig im Stacheln und Lackieren von Maschinen, wird gesucht. G. Fuhrmann's Sohn, Reichensdorf. Ein tüchtiger, fröhlicher, untergehaltener Hausdiener gesucht kleine Braunkohlstr. 6.

50-75 tüchtige Erdarbeiter, welche im Monat 3-3,30 Mk. verdienen, finden Beschäftigung am Neubau der Eisenbahn von Leuna nach Duderstadt. Leuna, Leuna, Leuna. Ein Schuhmacherstelle wird gesucht in Duderstadt, Wörschstr. 11. Mohrrüben-Caft beste Qualität à Pf. 15 Pf. Syrup gelb und braun, je nach Qualität p. Pf. 15 Pf. H. W. Haacke, gr. Marktstr. 16.

Billigste Einkaufsstelle

H. Elkans Warenhaus

nur Leipzigerstraße 89

Manufaktur, Leinenwaren, Herren- und Damen-Konfektion.

Herren-Anzüge von 10 M. an. Winterüberzieher 9, 10, 15 M. Knaben- und Burschen-Anzüge von 1.50 M. an. Hemdenbarquent von 24 Pf. an. Bettzeuge von 18 Pf. an. Bettlakens von 35 Pf. an.

Sachhenthenden für Männer, Frauen und Kinder, sehr billig, nur gute Qualitäten.

Ein großer Posten Wapp und halbwollene Kleiderstoffe, Gelegenheitskauf, von 25 Pf. an.

Grösstes Schuhwarenlager am Platze.

Beilage zum Volksblatt.

Der Weg zum Himmel.

Eine Fabel aus Schillers.
 In einem Dorf, es liegt, glaub ich, in Rommen,
 Da ging im Winter, öfter auch im Sommer,
 Einmal ein kleiner dicker Wicht
 Zum Herrn Pastor zum Konfirmanden-Unterricht.
 Der kleine Peter war ein gar geschicktes Kind,
 Und ließ nach Gottes Wort er lehrte und nun frunt,
 Und des Herrn Pastors fromme Lehren
 Hat er aus vollster Brust bezehret.
 Der Pastor war ein sehr beliebter Mann
 Und alles lobt ihn, was nur kann.
 Ich will, so sprach er einst in Konfirmandentrefsen,
 Durch meine Lehren auch den Weg zum Himmel weisen!
 Bald drauf fuhr unter frommer Herr Pastor
 Weit über Land, wo er den Weg verlor.
 Ich, leust er, nun muß ich vielleicht verkommen sein,
 Mit Pferd und Wagen gar im Walde übernachten.
 Doch solche harte Prüfung sollt' er heute nicht bestehn,
 Von ferne sah er ein'gen Knaben geh'n
 Und vor der Straße ganz beglückt,
 Weil seine Konfirmanden er erblickt.
 Ihr guten Kinder, sprach er ganz erfreut,
 Ist mit den rechten Weg und sagt wie weit
 Es noch zum Dorf hienzu ist?
 Ich werde dort mit Wangen schon vermischt,
 Ein Gefährtenstück hart mein in Ledersack.
 Das ich ihm spend' das heil'ge Abendmahl,
 Drum bring mir auf den Weg und kümmer nicht
 Es meinen Reuhen läßt das Kettenstück.
 Die Knaben sah einander ganz verwundert an,
 Altwissend schien doch sonst der Gottesmann —
 Und endlich sprach zu Nachbars der Herr Peter leich:
 Wie kann denn der den Weg zum Himmel wissen,
 Wenn er nicht mal den Weg zum nächsten Dorfe weiß!

Petroleum!

Wir gehen dem Herbst entgegen; die Tage werden kürzer, die Abende länger und die Menschen sammeln sich zwar nicht mehr um des Herdes gefellige Flamme wie zu des seligen Schillers Zeiten, wohl aber um die Petroleumlampe, die Spenderin des Lichtes. Es kommt die Jahreszeit, wo die Ausgaben für Feuerung und Beleuchtung so oft den Etat des Arbeiters überschreiten, wo die Hausfrau trotz noch so guten und sparsamen Haushaltens nicht auskommt. Die „dunkle Zeit“ kostet eben mehr Geld, die Lampen müssen hervorgeholt werden, ja sie sind der Mittelpunkt des häuslichen Lebens.

Diese Zeit benutzen deutgerie Kapitalisten; sie füll ihnen mißloses Millionen abwerfen, Millionen, verdient durch einen Feberzug. Schon früher wiesen wir auf den Petroleumleumung hin, der jetzt als Faktum vorhanden ist und Unsummen werden in die Taschen einzelner Millionäre fließen. Wie in der Presse verlautet, haben sich die großen Petroleumhandlungen, d. h. Exporteure und Importeure, Gölpel und Leibe (New-York), Wolf (Mannheim) und Rastow, Jangung u. Co. (Bremen) der Standard Oil Company angeschlossen. Was heißt das? Das heißt: Es ist gelungen, was die russischen Petroleumproduzenten, voran die Rockefellergesellschaft in Petersburg, als erste Bedingung für ein Weltkartell mit den amerikanischen Petroleumproduzenten (Standard Oil mit Rockefeller an der Spitze!) verlangten: Beilegung der Unterschieden in Europa, besonders in Deutschland. In erster Linie Wolf in Mannheim war Annehmer dieser Unterschieden d. h. nicht zum Kartell des amerikanischen Petroleum-fürten Rockefeller gehöriger Petroleumquellen. Wenn es Rockefeller und seiner Standard Oil Company nicht gelingt, diese europäischen Annehmer unterzwingen, treten die russischen Quellenbesitzer nicht zu einem Kartell bei. Kriegt Rockefeller sie unter, so ist der Petroleumleumung über die ganze Welt geschlossen, und Rockefeller, Nobel, Rothschild diktieren die Preise! Und er hat sie unterbekommen, das ist die Bedeutung obenwähnter Zeitungsnote!

Schon im April d. J. gingen die Petroleumpreise in die Höhe und zwar pro 100 Kilo unzerlegt von 7 M. auf 24.50 M. Das ist eine Preissteigerung von 350 Prozent. Wenn der Petroleumpreis auf 350 Prozent angelegt wird, so bedingt das für Deutschland allein bei dem durchschnittlichen Jahreskonsum von 7,851,016 Doppelzentner eine Steuer von 130 Millionen Mark, welche die Armen, die Arbeitererschaft, an Rothschild, Rockefeller und die Nobelgesellschaft entrichten.

Hier zeigt sich die unverkürzte Ausbeutung des Großkapitals in ihren vollsten Glanze. In den Häusern unserer „Bornehmen“, in den Palästen der Großbourgeois kommt elektrisches Licht und Gas zur Verwendung, diese Leute werden garnicht oder nur in geringem Maße von den Folgen dieses Kartells getroffen, sondern, wie in allen anderen Fällen, muß die große Masse, welche jährlich so und so viel konsumiert, diese enormen Summen aufbringen. Sehr treffend bemerkt die „Angsburger Abendpost“, welche ein Zentrumblatt reizen Wassers ist, folgendes dazu:

„Und was hat der allmächtige Staat, der Staat mit seiner Millionenarmee ob dieser Eingriffe des Großkapitals in seine Rechte? Da steht es mit seiner Macht windig aus, er muß es eben leiden, denn die erste Großmacht der Welt ist — das Großkapital.“

Diese Entwidlung der Dinge, diese systematische Ausbeutung sind nur die unausbleiblichen Folgen der heutigen Wirtschaftsweise. Die Beiten werden die Wichtigkeit unserer Behauptungen und Theorien erbringen und vielen, die noch nicht glauben wollen oder können, die Augen öffnen. Die einen Dinge werden andere folgen, die Zentralisation des Kapitals vollzieht sich unaufhaltsam zu gunsten der Sozialdemokratie und hier zeigt es sich einmal so klar und deutlich, wie scharf es ist, die letztere bekämpfen zu wollen, wo man nicht im stande ist, die Ursachen dieser weltverneuernden Bewegung auszuwurzeln.

Ran möge nicht vergessen werden, daß die obenwähnten 130 Millionen Gewinn nur für Deutschland gelten, daß aber hier das gesamte Ausland ebenso zahlen muß, als unsere Bevölkerung, daß die Preise auch, da Konkurrenz nun aus-

geschlossen ist, auf 500 und mehr Prozent steigen können und auf diese Weise die drei Firmen eine Einnahme haben, die sich bis jetzt nicht überschätzen läßt. Wir haben es wahrlich weit gebracht in dieser famosen Weltordnung!

Tagesgeschichte.

Reichseinnahmen. In der Zeit vom 1. April 1896 bis zum Schlusse des Monats Juli 1896 sind im Deutschen Reich folgende Einnahmen (einschließlich der tributierten Beiträge an Hölten und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern, sowie andere Einnahmen zur Aufhebung gelangt:

Einen derjenigen Zeitraum des Vorjahres.	
Hölle	146 117 255 M. + 17 444
Tabaksteuer	3 072 912 + 16 915 065
Judensteuer	41 552 536 + 50 100
Salzsteuer	12 784 960 + 288 248
Maschinen- u. Brau- weinmaterialsteuer	2 183 394 + 1 194 836
Verbrauchsabgabe von Brauntwein und Zuckelag zu derselben	37 287 961 + 705 050
Brennsteuer	768 689 + 442 869
Brausteuer	10 947 968 + 19 634
Uebergangsabgabe von Bier	1 209 141 + 27 590 743 M.
Summe:	256 324 813 M.

a) Wertpapiere	5 096 573 + 338 767
b) Kauf u. sonstige Anschaffungsgechäfte	4 627 382 - 2 166 297
c) Vole zu:	
Privatlotterien	1 858 924 + 513 021
Staatslotterien	3 800 825 + 791 530
Spieleartenempel	356 887 + 29 837
Reichs- u. Provinzial- Lotterien	3 001 495 + 174 029
Post- und Telegraphen- Vermoalung	97 179 596 + 4 061 086
Reichs- Eisenbahn- Vermoalung	23 212 000 + 871 000

Die zur Reichskasse gelangte Ist-Einnahme abzüglich der Ausfuhrerzeugnisse und Vermoalungskosten beträgt bei den nachbezeichneten Einnahmen bis Ende Juli 1896:

Hölle	135 163 686 M. + 11 755 515 M.
Tabaksteuer	2 804 476 + 129 186
Judensteuer	30 486 444 + 4 383 786
Salzsteuer	13 950 075 + 414 058
Maschinen- u. Brau- weinmaterialsteuer	5 436 342 - 324 049
Verbrauchsabgabe von Brauntwein und Zuckelag zu derselben	35 451 726 + 622 259
Brennsteuer	585 087 + 503 992
Brausteuer und Ueber- gangsabgabe von Bier	9 282 968 + 398 152
Summe:	231 672 804 M. + 17 877 879 M.
Spieleartenempel	491 404 + 20 337

Südwestdeutscher Handwerkerkongress hat am Sonntag in Heidelberg stattgefunden. Es waren etwa 100 Delegierte erschienen. Es handelte sich lediglich um eine juristische Demonstration, die nicht Anspruch darauf machen kann, als im Namen des Handwerks geföhren zu sein. Den einzigen Beratungsgegenstand bildete die Organisation des Handwerks auf Grund der neuesten Vorlage der preussischen Regierung. Als Referenten traten auf Nagler, Mülden und Schumacher, merkwürdiger Schmidt-Karlruhe. Nach fünfständiger Debatte wurden zwei Resolutionen zu gunsten der Pfingstorganisation des Handwerks nahezu einstimmig angenommen. Die Resolution eines Herrn Kannstatt, der angeblich 2500 Handwerkermeister vertrat, und sich nur für Erhöhung von Handwerkerkammern aussprach, zum preussischen Entwurf aber ablehnend verhielt, wurde mit jener Abstimmung erledigt. In der endlosen Debatte klang, und zwar besonders in der Begründung der Resolution, ein ziemlich starker Antisemitismus durch. Die Vorlage sei nur eine Abfälligkeit, und zwar das Fundament, auf dem mit rafflosem Eifer weiter gearbeitet werden müßte. Der Umstand, daß die Resolution auf dem süddeutschen Handwerkerkongress, der von Baiern, Hessen, Elsaß-Lothringen, Württemberg und Baden bezeugt sei, fast einstimmig angenommen worden sei, werde hoffentlich die süddeutschen Bundesstaaten veranlassen, sich zu der preussischen Vorlage freundlich zu stellen.

Ein entlarvter Reklamehebel. Der Lärm um das Schicksal des sozialistischen Herrn Lorenzen von der Kieler Westt stellt sich immer mehr als ein ganz gewöhnlicher Reklamehebel, ein echter Humbug, heraus. Von „Wahlhandlungen“, denen er nach den Angaben der bürgerlichen Presse ausgeht gesehen sein soll, ist nicht einmal in dem Erlaß der Wahlkommission die Rede, die nur von Verhöhnungen und Beleidigungen spricht. Zur Sache selbst sind interessante Einzelheiten mitzuteilen. Wie unser Kieler Bruderblatt die Schlesw. Holstein. Volkszeitung berichtet, ist die Lorenzen'sche Prospektur nach ihrem Erscheinen zunächst garnicht beachtet worden; nur der evangelische Arbeiterverein in Kiel nahm Veranlassung, sein Mitglied, eben den Herrn Lorenzen, in öffentlicher Sitzung energisch von sich abzuschießen. Damit war abged, denn Herr Lorenzen, nach seinen Verlegen, noch endlich den geheimen Hintermannern gebend. Denn es ist fast bis zur Gewißheit wahrscheinlich, daß der angebliche Verfasser des Wadwerks nur eine vorgeschobene Person ist; die wahren Verfasser sollen eine Fühling haben mit dem kimmerlichen national-liberalen Organ in Kiel, an dem einst eine Herde der deutschen bürgerlichen Journalisten, der berühmte Herr Schwudow wirkte, ansehnlich Landbesitzer in Diensten des Königs stamm. Von dieser national-liberalen „Nord-Deutscher-Zeitung“ wurde denn auch der Humbug in Szene gesetzt. Hier tauchten die Laternaenachtigkeiten über die „Leiden des Herrn Lorenzen“ zuerst auf; hier wurde für seine Uebel und Verleumdungen zuerst das Lament gehalten; hier endlich wird er jetzt als national-liberaler Heros und Märtyrer geföhert.

Allen ist nun gebend: der „Verfasser“ ist berümt geworden, der Verleger verdient Geld und die Hintermänner haben einen „Fall“ geschaffen. Daß dieser Herr Lorenzen — mag er auch noch so schief gehandelt haben — von dem früheren Organe eines Peter Schwudow patronisiert wird, ist eine schwere Strafe für seine Mißthat. Es giebt doch noch eine ausgleichende Gerechtigkeit!

Ausland.

Holland. Einen Aufruf an die Lehrer hat der Vorstand des sozialdemokratischen Lehrervereins in Holland veröffentlicht, in dem die Organisation der Lehrer nach holländischem und belgischem Muster empfohlen wird. In dem Aufruf heißt es:

„Mens sana in corpore sano. Ein gesunder Geist wohnt nur in einem gesunden Körper. Diese Wahrheit wird von beinahe allen Lehrern anerkannt. Nur derjenige, der wohlgenährte Kinder in seiner Schule hat, kann von seinem Unterrichte wirklich gute Resultate erwarten. Dies jedoch gehört in unserer heutigen Gesellschaft bemahe zu den Unmöglichkeit. Die übergroße Anzahl unserer Schüler kommt schon belästigt und beladen zur Welt und wird späterhin unzulänglich genährt, befeidet und beherbergt. Wir verlangen für unsere Schüler gute Kleidung, gute Nahrung und anständige Wohnung. Wir wünschen zu leben unter gesunden Menschen, welche nur gesunde Kinder zur Welt bringen. Wir verlangen, daß den Eltern nach Beendigung ihrer Tagesarbeit noch genügend Zeit übrig bleibt, um sich um die Erziehung ihrer Kinder zu bemühen. Aber wir wünschen auch, daß die Eltern selbst sich für das Werk der Erziehung genügend vorbereiten. Deshalb fordern wir den freien und unentgeltlichen Unterricht aller Kinder bis zu ihrem sechszehnten Lebensjahre. Bei der heute erreichten Entwidlung des Wachstumsalters ist dies möglich, ohne die Produktion zu beeinträchtigen. Als alle Arbeiter sich vereinigen, dürfen die Lehrer die Erzieher der Volkskinder, nicht gleichgültig bleiben. Wir wollen, baldigst in allen Ländern eine solche Organisation der sozialdemokratischen Lehrer begründet zu können, wie sie schon in Holland und Belgien besteht. Dies würde vielleicht der Tagesanbruch eines erneuerten und kräftigen, freien Volkunterrichts. Und wenn dann bald in allen Ländern der zivilisierten Welt ein Verein sozialistischer Lehrer besteht, dann wollen wir uns organisieren zu einem großen internationalen Lehrerbund. Und beim Friedensfeste der Arbeiter, das im Jahre 1900 zu Paris gehalten wird, da wollen wir unseren ersten internationalen Kongress abhalten. Zu diesem Zweck rufen wir die Hilfe an aller gleichbedenkenden Kollegen.“

Soziale Ueberfahrt.

Abföhrende Strafe? Bei der Beurteilung sozialdemokratischer Reklameurte ist mehrfach ganz unverständlich erklärt worden, die Strafe sei so hoch bemessen worden, um abföhrend zu wirken. Wie billig kommen dagegen die Unternehmer weg, die sich gegen die Gewerbeordnung vergangen haben. So sind in Wplun (Wolgland) die Direktoren Ferold und Seidel der Spinnerei und Weberei von Wetzl zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt worden, weil sie jugendliche Arbeiter statt sechs Stunden zehn hatten arbeiten lassen. „Das bezahle ich mit einer Hand“, sagt man in Sachsen, wenn man einen Betrag als recht geringfügig charakterisieren will.

Die widerlegte Equivok. Eigen Richter hat betanlich als Haupttreffer gegen die Sozialdemokratie den Umstand ins Feld geführt, daß bei „gleichmäßiger Verteilung“ des Einkommens auf jede Familie etwa 950 Mark jährlich entfälle. Abgesehen davon, daß eine derartige Berechnung nur beweist, daß der Vater der Equivok absolut nicht vom Sozialismus und seinen wirtschaftlichen Zielen versteht, ist seine Rednung auch falsch. In Sachsen betrug das eingehaltene Gesamtinkommen für 1895 voll 1714 Mill. Mark. Da die Bevölkerung rund 37,1 Millionen ausmacht, würde auf jede Person rund 500 Mark Jahresinkommen entfallen, und da eine Familie durchschnittlich aus 5 Personen besteht, so käme auf sie 2500 Mark. Mit dieser „Teilung“ würden die Arbeiter schon zufrieden sein.

Lokales und Provinziales.

Zeit. Von der Unfallrente Einen neuen Beweis dafür, wie man mit Arbeiten unspargt, die im Dienst des Kapitals ihre Gesundheit eingebüßt haben, liefert Nachrichten: Der Bergarbeiter Enlaw Groß, jetzt in Zeith wohnhaft, der seit dem Jahre 1870 als Bergarbeiter thätig war, hatte das Unglück, im Februar 1893 auf der Prehitzer Grube bei Neuselwitz in die Kettenbahn zu kommen, wodurch ihm fünf Rippen gebrochen wurden, so daß er sich heute noch erwerbsunfähig ist. In der Charitee zu Berlin sind ihm mehrere Stiche aus den gebrochenen Rippen entfernt worden. Groß wurde damals auf 90 Proz. erwerbsunfähig geschätzt und erhielt als Rente 48 Mark pro Monat. Dies dauerte jedoch nur bis Mitte 1894. Da nahm die Berufs-genossenschaft an, daß er nun wieder kräftig geworden war und kürze seine Rente auf 29 Mark monatlich, trotzdem auch damals der Verunglückte noch keine Hand rühren konnte. Man machte ihm zwar Versprechungen, man wolle ihm das Aigarnenmachen erlernen lassen und die Kosten für das Aigarnen, ebenso die Mittel zur ersten Einrichtung geben, daß er dadurch etwas mehr verdienen könne, aber es blieben eben nur Versprechungen. Auf andere Art kam man aber dem Qualiden entgegen, man zog ihm nämlich vom 1. April vorigen Jahres noch 14 Mark ab, so daß die ganze Rente jetzt jener Zeit nur noch 15 Mark (sage und schreibe: fünfzehn Mark) pro Monat beträgt. Hieron soll der unglückliche Mann, der keine andere Arbeit verrichten kann, und dem kein Kapitalist leicht Arbeit giebt, leben. Groß hat nun wiederholt die Berufs-genossenschaft aufgeföhert, ihm mehr zu zahlen, da er noch eben erwerbsunfähig ist wie vor Jahren, er hat die Berufs-genossenschaft wiederholt an ihr Versprechen, ihm das Aigarnenmachen erlernen zu lassen, erinnert — es ist nichts geschöhren. Den Herren von der Berufs-genossenschaft ist vielmehr diese wiederholte Mahnung uneben geworden, denn in den letzten Tagen ging dem Groß folgender Brief im schönsten „Deutsch“ zu:

Auf Ihre verschiedenen Eingaben eröffnen wir Ihnen, daß Ihnen ein Bescheid auf Ihre Reiten von uns nicht beizulegen werden kann.

Weitere Schreiben, die auf Zahlung von Unterstützungen, Beschlüssen oder Währungssummen gericht sind, werden wir unbeantwortet lassen.

der IV. Section der Genossenschafts-Berufsvereinschaft.

So, da hast du es! Man antwortet also dem Arbeiter, der seit 23 Jahren dem Kapitalismus sein Alles dargebracht hat, und in diesem Dienst erwerbsunfähig geworden ist, täglich nicht mehr. Er erhält ja 15 M. monatlich, also täglich 50 Pf., wenn er davon nicht leben, sich nicht kleiden und keine Wohnung z. halten kann, so mag er sehen, wie er burchkommt, die Berufsvereinschaft, die eben nichts weiter.

D, wenn doch alle diejenigen, die heute mit solchen Beteiligungen inwalde Arbeiter abspießen, auch einmal die Schädliche der letzteren durchmachen müßten und dann auch nur 50 Pf. pro Tag erhielten, da würden sie vielleicht eine andere Ansicht von der Menschwerde bekommen. Den Arbeitern insgesamt sei aber abwärts zuzurufen: **Organisiert Euch!** Tretet Euren Vereinsungen bei, damit es besser werde. Aber das nicht thut, möge sich später nicht beklagen, wenn das Unglück an ihn herantritt. Organisieren sich aber alle Arbeiter, dann sind sie vor Not und Sorgen geschützt, wenn ihnen irgend etwas zustoßt. In die gewerkschaftlichen Vereine, so lange es noch Zeit ist!

Bitterfeld. Ein sechzehnjähriges Schulmädchen wurde vor der Prüfung von ihrer Mutter auf den Bismarckmarkt geführt, für 15 Pf. Gurken zu holen. Bei einer Armbewegung berührte sie das Kleid der Frau Garderobenhändlerin Goldschieder, welche in der unabsichtlichen Verührung eine Attende auf ihre Geliebte vermutete und Standal machte. Eine Händlerin, welcher das Mädchen gegenüber gestellt wurde, verneinte die Frage, ob es dasselbe Mädchen sei, das bei ihr einen Diebstahl ausgeführt habe. Man ist das Mädchen in der Schule, kommt ein anderer Botschaft und nimmt das Mädchen drei Stunden in Gewahrsam. Wir glauben nicht, daß die Polizei auf einen so oberflächlichen Verdacht hin zu solchen Vorgehen bereit war, das eine Familie so schwer compromittiert.

Magdeburg. Pastor und Lehrer. Der Saale Sta. wird berichtet: In Nr. 12 des Amtlichen Schulblattes für den Regierungsbezirk Magdeburg wird bekanntgegeben, daß Pastor Wenzel von der Vollqualifikation in Dülau (Kreis Osterburg) entlassen worden ist. An seine Stelle tritt Herr Pastor Lepel in Friedland. Die von dem Königlichen Schulrat in Magdeburg interessanten Vorgeschiede, über deren Einzelheiten die Brautische Lehrzeit, der wir auch die Verantwortlichkeit darüber überlassen müssen, folgendes berichtet. Es war am 27. Januar d. J., als Pastor W. gegen Abend seine Schritte nach dem W.ichen Hof in D. lenkte, nachdem er von einem Festzuge aus Friedland zurückgekehrt war. Im W.ichen Hof hatte sich der Schangverein von D. und der Lehrer W. eingefunden, um hier den Günstigkeit des Kaisers zu feiern. Soeben war das Kaiserhoch und „Sei dir im Siegerkranz“ verlingen, als Pastor W. eintrat, einem Kirchenvorsteher und dem Lehrer, gelinde gelagt, die Haden flastig und sie anzuheben. „Warum haben Sie sich nicht eingeladen?“ Der Pastor, wie ich eben, erwiderte der Lehrer: „Das ist mein hinterer Eck.“ Daraufhin entfernte sich der Lehrer sofort. Nun spielte sich eine ergabliche Scene ab. Die ganze Gesellschaft ergiff Partei des Lehrers, die Frauen riefen: „Ganz W.!“ flasteten in die Hände und scharten mit den Füßen. Ein Herr schrie: „Ihr habt da wohl einen Sozialdemokraten drin!“ Der Vorstehende und sein Bruder, Gutsbesitzer der Lehrer, riefen die Anforderung an den Pastor: „Gehen Sie hinaus, was wollen Sie hier?“ Pastor: „Sie wollen nur Ihren Lehrer verteidigen!“ W.: „Ja, das wollen wir thun, so lange wir können! Uebrigens ist es unsere verordnete Pflicht und Schuldigkeit, sonst soll der Teufel bei Ihnen Lehrer sein!“ Schließlich wurde Herr Pastor W. hinausgeschoben und hielt sich nach etwa 1/2 Stunde im Hof auf. Anderen Tags erfolgte eine Bescheidene an das Konfistorium, worauf nach längerer Zeit die Antwort erfolgte, daß das Konf. Konfistorium dem Pastore W. wegen seines Auftretens in W.ichen Hofe am 27. Januar die geeigneten Vorkellungen gemacht habe und nun von dem getrennten kirchlichen Sinne nicht nur der Besenten, sondern auch der Gemeindeglieder erwartet, daß sie auch an ihrem Teile rechtlich befreit sein werden, das manönderte Einvernehmen zwischen Pastore und Gemeinde wiederherzustellen. Der Lehrer sollte, wie es sich, eine andere, bessere Stelle erhalten, aber die Gemeinde wollte ihren Lehrer behalten und den Pastor verlegt wissen. Deshalb genigte ihr die obige Antwort nicht, sondern sie gung an die Königl. Regierung. Unangenehmheit ist die oben erwähnte Maßregel die Antwort auf die Petition, so daß wenigstens der Lehrer seine Genehmigung hat.

Versammlungsberichte.

† **Maurer.** In einer von andernd 200 Vereinen besuchten öffentlichen Maurerverammlung, die Mittwoch, abend im Bismarck Theater stattfand, referierte zunächst Hr. Z. über die Frage: Wie sichern sich die Arbeiter die Unfallrenten? Nach Erläuterung der Frage, welche Arbeiter verifiziert sind, welche Betriebe der Versicherungspflicht gegen Unfälle unterliegen, wie das Verhältnis zwischen Krankenlage und Berufsvereinschaft ist u. i. w., ging Redner unter Anführung zahlreicher Beispiele darauf ein, wie die Renten durch eine solche Versicherungsmaßregel seitens der Berufsgenossenschaften zu beobachten sind, welche Ansprüche die Hinterbliebenen eines im Betrieb Getödeten haben und wie sich der Vermögenslage der Hinterbliebenen seitens der Berufsvereinschaft schätzen kann. An den Vortrag schloß sich eine kurze, aber lebendige Debatte an.

Der von der Kommission vorgeschlagte Vorkurs für Bismarckarbeiten wurde, nachdem noch mehrere neue Vorschläge gemacht worden waren, an die Kommission zurückerwiesen, die nach Berücksichtigung der Zulage und Minderungen den Tarif der nächsten Versammlung wieder vorgelegt soll. Betreffs der jetzt gehaltenen Stundenlöhne wurde mitgeteilt, daß unter dem vereinbarten Lohne gearbeitet wird.

- bei Steinhauf für 38-40 Pf.
- Angesessenen für 38-40
- Schnehmänn für 38-40
- Schnehmänn für 38-40
- Schnehmänn für 38-40

Nachdem noch 100 M. für die streitenden Steinleger beizulegen waren, wurde beschlossen, die Beteiligung am Gewerkschaftsrate auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung zu legen.

Genau wurden die Maurer noch gewarnt, nach Kumbach zu gehen. Die Bezeichnung des Herrn Heider, dort sei alles im Lote, trifft nicht zu, wie folgende Notiz in der neuesten Nummer des Grundstein beweist:

Die Rache der Bauunternehmer Kumbachs. Es wird noch in jedermanns Erinnerung sein, daß die Unternehmer bei Belegung des Maurerstreiks in Kumbach, die Belegung einer kleinen Aufhebung des Lohnes an die Bedingung knüpften, daß die Leiter des Streiks auf zwei Jahre von der Arbeit ausgeschlossen seien. Leider sind ja die Maurer auf diesen ungeschmacklichen Handel eingegangen. Die Wut der Unternehmer über die teilweise Niederlage, noch mehr aber über den materiellen Verlust, den sie durch den Streik erlitten, ist riesengroß und läßt sie Handlungen begehen, vor denen selbst anständige Mensch sich schämen würde. Unser Kollege Roth, einer der in die Acht Erklärten, hatte Arbeit gefunden an einem Schornstein-Raminbau den ein Hünberger Maurermeister in Kumbach auszuführen übernommen hatte. Aber über die Arbeit ist er hinaus, als er durch den Streik in Kumbach, in welchem er gearbeitet hat, erklärt wird, daß er, der „Vorgesetzte“, ihn entlassen müsse, widrigenfalls er entlassen würde. Roth mußte also gehen. An Arbeitslohn wurden ihm für fünf Stunden M. 5 gezahlt. Offenbar haben die Kumbacher Unternehmer den Hünberger zu dieser Zeit vernachlässigt in der Hoffnung, den gefährlichen Gegner zum Besten seiner Ketteibei zu bringen. Wir gehen den Seiten die Versicherung, daß sie ihren Zweck, Roth wirtschaftlich zu Grunde zu richten oder ihn zur Auswanderung zu treiben, nicht erreichen werden. Aber auch dessen sollten sie sich verheeren lassen, daß sie sich durch ihr Verhalten die Verachtung aller rechtlich Denkenden zuziehen.

Wieder einer derartigen Beitritt zum Sachverze zu agitieren, wurde die Versammlung geschlossen.

Aus dem Gerichtssaal.

Galle, 25. August. (Strafammer.) Um eine Handvoll Erde. Der Handarbeiter Julius Volkart aus Werberode war vom Schöffengericht bestraft wegen Diebstahls und Hausfriedensbruchs zu Weiden. Volkart erklärte sich, daß er die Erde, die er im Monat April d. J. zu Werberode der Friedhofsgemeinde St. Maximilian 23 Schürzen zubereitete Erde rechtswidrig entwendet und der Aufforderung des Friedhofswärters Ferdinand Lorenz, den Friedhof zu verlassen, nicht gelohnt haben. Weiter ihm zur Last gelegten Straftatbestand erklärte die Angeklagte für nichtschuldig und beantragte seine Freisprechung. Nach den Angaben des Zeugen Lorenz hat der Angeklagte seit Anfang April d. J. auf dem Friedhof gearbeitet und dann am 17. April wegen Lohnhinterzogen seine Stellung aufgegeben. Nachdem befragt ist er sich aber privatim auf dem Friedhof mit Grabräuberzweck gemacht, was Zeuge Lorenz nicht zugeben wollte, da nach einer Bestimmung des Friedhofswärters St. Maximilian d. J. dem gewerbemäßigen Zurechtfinden von Gräbern die Genehmigung hatte der Gemeinde Kirchensatz gebühre. Diese Genehmigung hatte der Angeklagte nicht und wurde vom Friedhof gewiesen; er folgte der Aufforderung Lorenz's aber nicht, sondern entgegnete, er wolle wegen Uebertretung seiner Bestimmung bestraft werden, und im Werberoder Gerichtssaal verurteilt werden, er ist jetzt unter folgenden Inhalts: „Trotzdem ich vom Friedhof gewiesen bin, lege ich meine Arbeiten dort fort.“ Mit dem Entwerden der Erde bezieht es sich so, daß der Angeklagte von einem aufgeworfenen

Grabe eine Schürzen Erde, nach den Angaben des Wärters Lorenz „50 Pf. wert“, genommen, und diese zu einem von ihm unzureichend gemacht Grab verwendet hat. Der Verteidiger der Angeklagten erklärte, daß ebenjensig Diebstahl wie auch Hausfriedensbruch vorliege. Der Angeklagte habe keine Erde entwendet, um sie bestialie rechtswidrig auszugeben; es sei auch kein Eigentumsverstoß eingetreten, denn die Erde liege immer noch auf dem Friedhofe und gebühre immer noch der Gemeinde, daß sie an einem anderen Orte liege, komme garnicht in Betracht. Und Hausfriedensbruch liege deshalb nicht vor, weil der Zeuge Lorenz nicht berechtigt war, den Angeklagten aus dem Grab und weiter vom Friedhof zu weisen. Dem eine Bestimmung, welche nicht zu Recht, was der Angeklagte wollte und daraus hervorgeht, daß er bei der Beumterweisung vom Friedhofe sagte, er wolle wegen Uebertretung jener Bestimmung bestraft werden. Also der Angeklagte war berechtigt, dort zu bleiben. Der Gerichtshof ist sich der Ansicht des Verteidigers an und erkennt unter Aufhebung des Urteils 1. Instanz auf Freisprechung; die Kosten fallen der Staatskasse zur Last.

Wegen einfachen Bankrotts wurde der 43jährige Viehhändler Salomon Stern zu 1 Woche Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte seit dem Jahre 1885 hier in Halle ein größeres Viehhändlerbetriebe und als Schulder, der seine Zahlungen eingestrichelt und über dessen Vermögen das Konkursverfahren eröffnet worden ist, Handelsbücher zu führen unterlassen, deren Führung ihm gesetzlich oblag und der Bestimmung des Handelsgesetzbuchs zuwider unterlassen die Bilanz seines Vermögens in der vorgeschriebenen Zeit zu stellen. Nach sachverständigem Gutachten hat der Angeklagte ein Jahresumsatz von ca. 100 000 M. gehabt; seine Gläubiger werden 2 Prozent und noch etwas mehr bekommen.

Ein Jugendverzeher, wie er nicht sein soll, ist der wegen Stillschließensverbrechens angeklagte Lehrer Karl Straube von hier, geb. am 1. August 1828 in Kölin, verheiratet und Vater von drei Kindern. Die Verhandlung entlag sich wegen Schwärzung der guten Sitte der Öffentlichkeit und endete mit Zurückweisung des Angeklagten wegen Verbrechens gegen § 176 Abs. 3 des Str.-G.-B. in ideeller Konkurrenz mit § 174 unter Zuhilfenahme mildernden Umstände zu 9 Monaten Gefängnis. Er hatte als Lehrer nicht sich der Anstalt in einem Kinde an die 14 Jahren unzüchtigen Handlungen vorgenommen. Aus der Urteilsbegründung war zu entnehmen, daß der Angeklagte ein Gehändnis abgelegt und Neue für die That empfunden hatte.

Körperverletzung. Der Landwirt Ludwig Wittig und dessen Sohn Otto Wittig, beide aus Ransleben, waren vom hiesigen Schöffengericht wegen gefährlicher Körperverletzung zu einem Monat bzw. 30 M. er 6 Tagen Gefängnis verurteilt worden, weil sie am 21. April d. J. gelegentlich eines Grenzstreits bezüglich des Wädes den Steuererehrer Kilian vorfänglich förmlich beschuldigten. Die gegen das erstinstanzliche Urteil eingelegte Berufung war infolge von Erfolg, daß der Vater Wittig mit einer Geldstrafe von 50 M. er 10 Tagen Gefängnis davonkam; die Strafe des Sohnes wurde bestätigt.

Ein paar jugendliche, schon wiederholt wegen Diebstahls vorbestrafter Bengel sind die hiesigen Arbeitslosen Hermann Günzbad und Gustav Eber von hier. Beide wurden aus der Unteruchung beim Strafhof vorgeführt und beschuldigt, im November v. J. aus der Niederlage des Kaufmanns Sever, Lebnigstraße 12, mittels Einsteigen durch ein Fenster ein Aquarelleservice und ein Kaffeefeebe entwendet zu haben. Die Angeklagten bestritten sich gegenseitig und wollten der eine vom andern auf der That überredet worden sein. Der Staatsanwalt beantragte gegen Günzbad eine Gefängnisstrafe von 4, und gegen Eber eine solche von 5 Monaten. Der Gerichtshof erkannte dem Strafanzug gemäß.

Aus dem Zeithe.

Samm l. W. Ein netter Erzähler war der bei einer hiesigen Erzählungsanstalt für Knaben fungierende Heinrich Nidel. Die Erzählungen in Dortmund verurteilte ihn heute wegen Verbrechens gegen die Stillschließung in mehr als hundert Fällen zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Extericium.

Vermischtes.

* **Ueberschwemmungen in Sibirien.** Aus Schabarowel wird telegraphisch berichtet, daß der Fluß Sinitur überausmäßig übergetrennt ist. Die Dörfer Nikolajew, Radolowo und Koltanka sind überfluthet. Die telegraphische Verbindung der Post- und Eisenbahndreher sind unterbrochen. Die Bahnlinie ist 2 Arschin (1/2 Meter) hoch mit Wasser bedekt. Die Karamen stehen unter Wasser. In Nikolajew wird der Verkehr durch Boote vermittelt. Eine große Zahl Pferde und Vieh sind umgekommen. Die Truppen sind bemüht, die Bevölkerung zu retten. Ein Offizier ist ertrunken, als er vier Kronen, die sich auf dem Dach geflüchtet hatten, retten wollte. Weitere Opfer sind nicht bekannt. Seit dem 21. d. M. tritt das Wasser infolge Stündwunders zurück. Die Sinitur der Uerte ist vertrocknet. Der Amur und der Ussuri sind ebenfalls übergetrennt.

Für die Redaktion verantwortlich: A. Mannigel in Halle.

Aufruf an die Bernstein-Drehzler Deutschlands.
Alle Drehzler, welche in den Jahren 1860 bis heute sich mehr oder weniger mit Verarbeitung rohen Bernsteins beschäftigt haben, werden hierdurch in ihrem eigenen Interesse dringend gebeten, uns ihre Adressen schleunigst mitzuteilen.
Stantien & Becker, Königsberg i. Pr.

10 Jahre Garantie
leiste ich für das Brechen oder Zahmwerden der Zahnenzähner.
harmonikas
„Triumph“
Diese Harmonika hat 10 Tasten, 2 Register, 2 Doppelklänge, 20 Doppelstimmen, 2 Schiffe, 2 Inbalt und enthält die besten Rüdelschläger, Stahlschleppchen, wodurch der Balg unermülich wird. Extra starke Lastenfederung, wofür ich 10 Jahre Garantie leiste. Welche Anpreisung, 35 Rm. groß, offene Klaviatur, 24jährige, wichtige Wirt. Der Preis dieses Instrumentes beträgt nur nicht M. 5,70 oder M. 5,50 sondern vor wie nach bei mir nur M. 5,00, sein muß. Ein hoheliebes Instrument mit 3 Jahren Garantie, 3 abgibt prächtvoller Orgelklang, mein bekannter Vorzugen verkaufe ich schon zu M. 5. Selbstlernschule und Verpackung zu jeder Harmonika gratis. Porto 20 Pf. Zahnlöhne Anrechnungshöchstens liegen. So Wozzu, in der Kaufe daher nur direkt beim leistungsfähigen Wirt-Exporteur von Wilh. Mächler, Neuenrade (Westf.). NB. Nichtgelesen und zurückgenommen, daher kein Risiko!

Allgemeiner Arbeiter-Verein
vom Bitterfeld und Ang.
Sonntag, den 30. August 1896
Zur Lasselale-Feier
Ausflug
mit Familie nach Jessnitz i. A.
Preispunkt: 1/2 Rm. im Vereinslokal.
Um zahlreiche Beteiligung bitten
Der Vorstand.

Achtung!
Den Genossen, sowie Bekannten von Giebichenstein und Halle die ergebene Mitteilung, daß ich gemäß dem am 1. September ein Wilsch-Geschäft zu eröffnen, und bitte diejenigen, welche mich in meinem Unternehmen zu unterstützen, mir ihre werten Adressen schreiben lassen zu. Unternehmen zu. Ich werde es mir zur Pflicht machen, nur gute und reine Ware zu liefern. Gauslieferungen werden stets pünktlich ausgeführt.
Ergebenst
Wilhelm Witzdorf, Giebichenstein, gr. Brunnenstr. 39.

W. Dudenbostel, Breite u. Laurentienstr. 6.
Kaffees, Konsumenten
vorrätig in Gießmrad, zum Preise von 150, 160, 180, 190 und 2 A pro Ffd. „Walt“ (gebrannter Weizen) pro Ffd. 25 A, gebranntes Korn pro Ffd. 20 A empfiehlt

E. Hugo Klose Markt 22.
Gute Tischbutter
a Pfund 1.10 Wt.
Frische Landeier
a Dutzend 70 Pf.

W. Dudenbostel, Breite u. Laurentienstr. 6.
Konsumenten
vorrätig in Gießmrad, zum Preise von 150, 160, 180, 190 und 2 A pro Ffd. „Walt“ (gebrannter Weizen) pro Ffd. 25 A, gebranntes Korn pro Ffd. 20 A empfiehlt

Wilh. Mächler, Neuenrade (Westf.).
NB. Nichtgelesen und zurückgenommen, daher kein Risiko!
C. F. Maenecke
ex. Klaustrafte 37, am Markt, Spezialgeschäft für Bürten, Besen, Wisel, Rämme, Fensterleib, Fußmatt, Scheuert.

Alteisen u. Metalle
Werben zu den höchsten Preisen 24.
Schiltzenstrasse 24.
Gändler sowie Schmiede, Schlosser, Metallarbeiter etc. erhalten Vorkaufszettel.
Achtung!
Was kauft man die billigsten Schuhe? — Steiß bei **Ferd. Kloppe, H. Ulrichstr. 12.**